

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Darressalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sudi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Darressalam

15. Juli 1911.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Darressalam vierteljährlich 4 Rupee, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Rupee. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Bestellungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Darressalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 99/104 entgegengenommen. — „Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ separat bezogen Abonnementpreis jährlich 4 Rp. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“ wöchentlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrar- und Kolonialwirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rp. 50 Heller — 10 Mk. portofrei.

Insertionsgebühren

Für die begehrteste Zeitschrift 50 Pfennige. Mindesttag für ein einmalige 3 Inserat 2 Rupee oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Insertions- und Abonnements-Anträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Darressalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 99/104. Abonnement werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postgebühren siehe Seite 84. Telegramm-Nachricht für Darressalam: Zeitung Darressalam. Telegr.-Adressen für Berlin: Schlafenberger Berlin Alexandrinenstr.

Jahr-
gang XIII.

No. 56.

Berliner Telegramme.

Communique über die Vorgänge in Marokko.

Berlin, 11. Juli (W. Z.). Der französische Botschafter Cambon kehrte nach Berlin zurück und besuchte den Staatssekretär des Äußeren v. Riederlen-Wächter. Ein Communique erklärt, es sei kein Anlaß zur Beunruhigung vorhanden.

Die Preissträger des deutschen Rundfluges.

Berlin, 17. Juli (W. Z.). Die letzte Etappe des deutschen Rundfluges von Halberstadt nach Berlin flogen Büchner, König und Vollmöller. Den ersten Preis im Rundflug gewann König (1822 km), den zweiten Vollmöller (1577 km), den dritten Büchner (1363 km), den vierten Lindpaintner (1222 km).

Lord Ritchener Nachfolger Eldon Gorst.

Berlin, 11. Juli (W. Z.). Lord Ritchener ist zum Nachfolger Eldon Gorst in Ägypten ernannt worden.

Neues aus Marokko.

Berlin, 13. Juli (W. Z.). Statt S. M. S. „Panther“ übernimmt Kanonenboot „Eber“ den Post- und Telegraphendienst für Berlin sowie zeitweilige Ablösung des ersteren, falls dieser zum Kohlen anderen Hafen aufsucht.

Staatssekretär v. Sundequist in der Kaufmännischen Ausstellung.

Berlin, 13. Juli (W. Z.). Der Staatssekretär v. Sundequist besuchte die Kaufmännische Ausstellung in London.

Eldon Gorst †

Berlin, 13. Juli (W. Z.). Eldon Gorst ist gestorben.

(Nachdruck nur mit voller
Quellenangabe gestattet.)

Die Eingeborenen- und Arbeiterfrage in den Kolonien.

II

× Holland hat in seinem indischen Besitze in früheren Jahrhunderten Schwierigkeiten mit der Arbeiterfrage nicht gehabt, da die Kompanie, welche ihn bewirtschaftete, ähnlich wie die englisch-ostindische, sich auf Handelsbetrieb beschränkte. Als die Kompanie beseitigt wurde, fiel die Kolonie in die Hände Englands, welche sie nach dem Muster Ostindiens organisierte. England führte zum erstenmale eine direkte Grundsteuer in Java ein, während früher die mit Gewalt der Waffen unterworfenen Völker Tribut zu zahlen hatten. Die Durchführung der Steuer hatte keine besonderen Schwierigkeiten, da sie durch die einheimischen unterworfenen Fürsten in gleicher Weise wie früher der Tribut eingebracht wurde. Als mit der Zeit diese Steuer und die von Alters bestehenden Zölle dem Bedarf der wieder in den Besitz Indiens gelangten Holländer nicht genügten, führten sie nach und nach regelmäßige Zwangslieferungen gewisser wertvoller Produkte zu bestimmten niedrigen Preisen ein. Aber sie haben es sorgsam vermieden, diese Maßregel auf Gegenden, die sie nicht vollständig in der Hand hatten und wo gewaltsamer Widerstand zu fürchten gewesen wäre, auszuweiten. Und selbst dort, wo die Maßnahme von der Bevölkerung ohne offenen Widerspruch hingenommen wurde, hat sich mit der Zeit dieses System mehr und mehr eingeschränkt, da die damit verbundenen mittelbaren Nachteile den Nutzen überwiegen. Wo die Bevölkerung noch nicht genügend kultiviert ist, um freiwillig zu arbeiten, wendet man Chinesen oder Bewohner von Inseln, in denen willige Arbeitskräfte vorhanden sind.

Frankreich hat von Alters her in der Behandlung der Eingeborenen seiner Kolonien großes Geschick be-

wiesen. In Kanada wie in Indien hat es von vornherein mit den Eingeborenen gerechnet. In dem neuen Besitze, den es nach Verlust seines alten Reichs sich in Afrika, Hinterindien und der Südsee geschaffen hat, ist es ihm fast durchweg ebenfalls geglückt, das eingeborene Element, nachdem es einmal unterworfen war, für seine Zwecke zu gewinnen. In Westindien hat Frankreich ein Zeitalter Kulis aus Britisch-Indien in großer Menge verwendet. Nachdem die englische Regierung diesen Bezug verboten hat, hilft man sich, so gut es geht, mit Chinesen und Leuten aus Französisch-Indien.

Die einzige Kolonialmacht, welche bis in die neueste Zeit in großem Umfange das System der Zwangsarbeit durchgeführt hat, war der ehemalige Kongostaat, die jetzige belgische Kongokolonie. Hier war überall, wo die Verwaltung über die nötige Macht verfügte, eine der einst von Holland in Java und Spanien in Westindien gehandhabten entsprechende Gesetzgebung in Kraft, welche die Eingeborenen bei grausamen Strafen zur regelmäßigen Ablieferung bestimmter Mengen gewisser Erzeugnisse zwang. Damit werden allerdings für eine gewisse Zeit hohe Gewinne für den Staat erzielt, doch gleichzeitig wird das Land durch unaufhörliche Unruhen und Raubbau geschädigt. Die Eingeborenen werden nicht für Zivilisation und friedliche Arbeit gewonnen und ihre Vermehrung gefördert, sondern sie sterben aus oder fliehen in unzugängliche Gebiete. Dazu sind unaufhörliche Raubzüge mit den Nachbarstaaten und Proteste derselben unvermeidlich. Denn die fast unüberwachbaren Organe der Verwaltung finden bei diesem System, wenn sie dazu neigen, bequeme Gelegenheiten zu Ausschreitungen aller Art, für welche die Regierung verantwortlich gemacht wird.

Entgültig gelöst war also aus dieser Entwicklung die Arbeiterfrage nirgends. Der afrikanische Besitz stellte, seit er nicht mehr einzig und allein als Quelle für Sklaven und als Anlaufstation in Betracht kam, ganz neue und schwierige Aufgaben, denen die verschiedenen Kolonialstaaten mit Eifer und mehr oder weniger Geschick nachzukommen sich bemühten. Da die Regier freiwillig zur Arbeit für europäische Unternehmungen nicht geneigt waren, muß man daran denken, sie heranzubilden und ihnen europäische Anschauungen beizubringen. Das ging natürlich sehr langsam, und die Schwierigkeit entstand, wie man inzwischen den Unternehmern genügend Arbeiter verschaffen, gleichzeitig die Interessen der Eingeborenen schützen und dabei Zusammenstößen und gefährlichen Unruhen vorbeugen sollte.

Die oberste Bedingung und Voraussetzung für die Wertproduktion der europäischen Plantagenwirtschaft ist die Disposition über eine genügende Anzahl brauchbarer farbiger Arbeiter. Die aber sind im Verhältnis zu den wachsenden europäischen Pflanzungsunternehmungen nicht in ausreichender Menge und Leistungsfähigkeit vorhanden. In Deutsch-Ostafrika waren bisher nur die wanderlustigen Banjamwesi, die Waffuluma und einige wenige andere genügt, auf den europäischen Pflanzungen zu arbeiten, um Geld zu verdienen, aber auch sie nur wenige Monat, sodas den Plantagen ein außerordentlich kleiner Stamm von geübten Arbeitern verbleibt. Die Erhöhung der Löhne, die verbesserte Unterbringung und Verpflegung der Arbeiter, der Erlaß von Arbeiterordnungen, die Tätigkeit behördlicher Arbeiterkommissare usw. haben den Arbeitermangel nicht aufgehoben. Die Grenze ist durch die Bedürfnislosigkeit des männlichen Negers und durch seine starke Abneigung gegen jede anhaltende energische Arbeit gezogen. Fremde farbige Arbeiter einzuführen, hat viele Uebel im Gefolge, und im Grunde kommt es uns doch gerade auf die Ausnutzung der großen natürlichen Arbeitskräfte unserer eigenen Schutzgebiete an. Dabei bedarf es eines gewissen Druckes auf die Eingeborenen, um durch ihre Mitarbeit die Kolonie weiter zu entwickeln.

Am wirksamsten und zugleich am wenigsten fühlbar wird immer der indirekte Zwang sein, der durch die Konkurrenz einer starken Bevölkerungszunahme ausgeübt wird. Eine Land- und Bevölkerungspolitik, die auf Einschränkung der durch die jetzige Wirtschaftsmethode

der Eingeborenen ungeheurer ausgedehnten Landnutzung, auf Beschränkung der Freizügigkeit und auf Vermehrung der Menschen abzielt, erreicht den Zweck am natürlichsten. Wenn Wettstreit um die Lebensmittel geführt werden muß, kann der männliche Neger nicht mehr neun Zehntel seines Lebens im Nichtstun verbummeln. Aber dieses Verfahren des Konkurrenzzwanges dauert Jahrzehnte, bis es merkbare Resultate zeitigt. So lange kann unsere Plantagenwirtschaft nicht warten; sie bedarf daher noch anderer Mittel. Das radikalste, der von Carl Peters vorgeschlagene Arbeitszwang in Form einer Arbeitsdienstpflicht, ist nicht anwendbar ohne eine ansehnliche Armee, fällt also schon deshalb fort, abgesehen von anderen Gründen.

Weniger empfindlich ist, aber schnellen Erfolg verspricht das Anziehen der Steuerfahne. Die vom Gouverneur v. Liebert eingeführte Hüttensteuer hat bereits sehr günstig auf die Finanzen der Kolonie gewirkt aber ein Einfluß auf die Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit ist nicht zu spüren. Eritens ist der Steuerfuß von 3 Rupien = 4 Mark pro Hütte für die heutigen Verhältnisse vielleicht zu gering und für die große Verschiedenheit der Bezirke viel zu schematisch; zweitens läßt sie alle, die keine Hütte haben, steuerfrei; sie veranlaßt hierdurch die Eingeborenen zur Vernachlässigung des Hüttenbaues und führt zur Verschlechterung der Wohngelegenheit und drittens trifft sie nicht den Mann, sondern die Frauen, die vom Herrn der Schöpfung zu vermehrter Arbeit gezwungen werden, um den Steuerbetrag einzubringen, während der Mann weiter müßig bleibt. Die Hüttensteuer ist also in ihren Wirkungen sozial höchst ungerecht. Die britische Regierung im benachbarten Uganda hat deshalb die dortige Hüttensteuer von 5 Rupien durch eine gleich hohe Kopfsteuer für jeden arbeitsfähigen, über 15 Jahre alten Mann, der keine Hüttensteuer zahlt, ergänzt und glänzende Ergebnisse damit geerntet. Wenn wir ferner sehen, daß die Franzosen in Madagaskar neben der Hüttensteuer eine Kopfsteuer von 10 bis 20 Frank, auf den Comoren eine Kopfsteuer von 15 bis 20 Frank und die Engländer in Südafrika eine solche von 10 Schilling bis 2 Pfd. Sterling, je nach den verschiedenen Gegenden, erheben, ohne daß es deshalb zu Aufständen kommt, so können auch wir an diesem Punkt den Hebel ansetzen, um die Eingeborenen zu erhöhten Arbeitsleistungen zu nötigen.

Im Bunde hiermit könnte nach der Forderung des „Wirtschaftlichen Landesverbandes von Deutsch Ostafrika“ sehr wohl die in den ehemaligen Burenstaaten und in Britisch-Zentralafrika angewandte Praxis eingeführt werden, daß ein Steueranlaß für solche Eingeborene eintritt, die eine von der Behörde festzusetzende Zeit bei Europäern arbeiten: natürlich würde der Europäer den ausfallenden geringen Steuerbetrag dem Fiskus zu ersetzen haben. Bedenkt man, daß durch ähnliche Steuermaßnahmen das englische Südafrika, das etwa 4 1/2 Millionen farbige Eingeborene besitzt, rund 250,000 ständige Arbeiter in den Unternehmungen der Weißen beschäftigt, so sollte es uns doch auch gelingen, von unseren 10 Millionen Eingeborenen die etwa 80 bis 100,000 Arbeiter, die wir brauchen, auf diesem Wege unserer Kolonialwirtschaft zuzuführen. Mann hat gesagt, die Arbeiterfrage sei im Grunde eine Machtfrage. Das ist richtig, aber nicht in dem Sinn, daß nur mit Macht die Eingeborenen zur Arbeit gezwungen werden können und sollten, sondern in dem Sinn, daß wir ohne genügende Macht nicht überall im Land die Steuern erheben können, die den Neger zur Arbeit und zur Hebung seiner Lebenshaltung nötigen. Einzig und allein durch Arbeit kann die materielle Kultur gehoben werden, und ohne die materielle Hebung der Eingeborenen kann es keinen nachhaltigen Fortschritt der geistigen Kultur geben, deren Verbreitung und Befestigung unsere vornehmste Aufgabe gegenüber der inferioren Rasse, die uns dienen soll, sein muß.

Wir haben aber weder darum allein die Kolonien erworben, um kaufmännische Geschäfte dort zu machen, uach allein deswegen, weil wir, wie England immer von seiner Kolonialpolitik emphatisch verkündet, die

heidnischen Schwarzen um der Menschlichkeit willen christianisieren und zivilisieren wollen... uns die Kolonien ein Stück überseeisches Deutschland werden sollen. Pflanzstätten deutschen Wesens, Kraftquellen für die Heimat. Stützpunkte deutscher Macht, Siedelzweige des deutschen Stammes. Und dazu gehört erst recht die Mitarbeit des Negers, ohne die wir nichts ausrichten können, und die Erziehung des Negers zu dieser Mitarbeit im Dienst unserer nationalen Zwecke.

Ein Amtsblatt, das seine eigene Behörde diskreditiert.

Man ist so von der „Deutsch-Ostafrikanischen Rundschau“ allerhand wunderliche Sachen gewöhnt, aber jedenfalls hat sie ihren späßhaften Einfällen durch den Artikel „Unser Fleischverbrauch“ in ihrer Nr. 54 die Krone aufgesetzt. Man weiß selbst nicht, soll man lachen oder soll man Mitleid haben mit diesem immer wieder zu Tage tretenden Geschick, alles am falschen Ende anzufassen, sobald es sich nicht nur darum handelt, amtliche Berichte kritiklos abzuwickeln oder mit der Scheere zu arbeiten. Das sollte aber auch der Regierung ein Fingerzeig sein, bei Beurteilung der aus Privatkreisen stammenden Kritiken von Regierungsmaßnahmen etwaige Schnitzer wohlwollend zu behandeln, denn wenn schon der Redakteur des Regierungsorgans so unbedelt, der doch eine ganz, ganz kleine Ahnung von den wirklichen Verhältnissen haben könnte, um wieviel mehr kann dies Fernstehenden passieren.

Also die D. O. A. Rundschau behauptet in ihrem Artikel ganz lässlich, nachdem sie ihre bekannten Erfahrungen des „alten Afrikaners von 1897“ an den Mann gebracht hat, daß heute, wo die Bahn endlich etliche 600 km weit ins Herz unserer Kolonie führt, — das Vieh nach wie vor gemächlich die durch allerhand schlimme Seuchen gefährdete Straße durch das Land zur Küste zieht. Es läme meist in jämmerlichen Zustände an seinem Bestimmungsorte an.

Nun ist aber in ebendieser Rundschau im Jahre 1909 die Verordnung vom 27. Februar 1909 betreffend den Transport von Rindvieh und Pferden veröffentlicht worden, welche in § 2 bestimmt:

„Soweit eine Eisenbahnverbindung besteht, hat der Transport von Rindvieh und Pferden mittels derselben stattzufinden.“

Die D. O. A. R. macht also der Regierung, und den ausführenden Organen, dem Medizinalreferat, den Tierärzten, den Lokal- und Polizeibehörden usw. den Vorwurf, daß sie bis heute nichts getan haben, um die Verordnung auch in Wirklichkeit durchzuführen, daß sie die Ausführung nicht überwacht und lässig gehandelt haben. Die Rundschau hat keine Ahnung, daß sämtliches aus dem Innern stammende Vieh nun schon im dritten Jahre nur noch per Bahn Dar-es-Salam erreicht, sie hat keine Ahnung, daß die Eisenbahnverwaltung einen ganzen Haufen von Viehwagen zu diesem Zweck eingestellt hat, sie hat ferner keine Ahnung, daß sie (die Rundschau) selbst im Jahre 1909 einen Artikel über die Notwendigkeit der Herstellung besserer Verladevorrichtungen für Vieh geschrieben hat, da jetzt alles Vieh nur noch mit der Bahn nach Dar-es-Salam transportiert werden dürfe.

Na, wir wollen darauf verzichten, den Herrn Redakteur weiter zu unterrichten, er wird sich wohl eine kleine „Belehrung“ von anderer Seite gefallen lassen müssen.

Was den weiteren Inhalt des Artikels „Unser Fleischverbrauch“ anbelangt, so möchten wir bemerken, daß wir, nach der Uberschrift zu urteilen, erwartet hatten, einige statistische Angaben über die Zahl der geschlachteten Rinder, über den Fleischkonsum usw. zu erhalten. Anstatt dessen beginnt der Verfasser aus dem

reichen Schatz seiner Erfahrungen allerhand unsichere Gesichtspunkte auszukurieren. Nicht die Gouverneure u. der Dar-es-Salamer besitzen haben die Fleischversorgung eine Viehherde von Wangamweji gekauft, „einmal“ noch dem Aufstande zur Verpflegung der Truppe, aber nicht für die Zivilbevölkerung, sondern der Fleischermeister Müller und die Händler Köther, Eydorf, Köhler, Zante und andere. Vieh brachten damals alle Wafutuma und Wangamweji mit zur Küste, da sie daselbst als sich selbst transportierendes Transportmittel zu. Einhandeln ihrer Bedürfnisse benutzten. In Saadani, wo zu Zeiten viele tausende von Wafutuma lagerten, kostete ein Ochse 5 bis 6 Rp. Auch die Eingeborenen in Bagamoyo, Saadani, Mkwinda, Bangani, Tangata, Tanga, — in Dar-es-Salam und all den kleinen Orten an der Küste bis nach dem Rufiji hielten sämtlich Viehherden, ebenso die Leute im Hinterlande von Bagamoyo, z. B. der Mweni Masimo in Mbuluni, die Sumben in Muah, Kiseni usw.

Jeder Mufuma kannte die sicheren Viehtriebwege, nicht nur der Viehhändler Teleleza. Nur das Gouvernement schien sie nicht zu kennen, denn das ließ sein Verbot Vieh unentwegt die große, verfeuerte Karawanenstraße entlang treiben über Kilossa, Morogoro, Kifima, Mangema nach Dar-es-Salam. Auch dezimierte nicht die zwar dem Namen nach bekannte, aber gänzlich unerforschte Tsetsefliege das Vieh, sondern Küstenfieber und Malariafieber waren die schlimmsten Seuchen, außer der Rinderpest, denen das Vieh in Massen zum Opfer fiel. Denn während die Tsetsefliege auf die Buschgegenden an stagnierenden Gewässern der warmen Zone beschränkt ist, ist das Küstenfieber, das durch Becken übertragen wird, bis nach Hoch-Ruanda hinauf verbreitet und 80 bis 100% der daran erkrankten Tiere krepieren.

Nachdem dann weiter behauptet worden ist, daß das Vieh immer noch per pedes zur Küste zöge, bedroht von allerhand schlimmen Seuchen, kommt es in jämmerlichem Zustande hier an, sodaß das Fleisch Niemand essen mag. Ist der Verfasser vielleicht Vegetarianer und will er für den Vegetarismus Propaganda machen?

Dann kommen unvermittelt einige interessante Notizen über Schlachtgewichtsbestimmungen, Mastunzustand und Alter von Zebuindern und Ziegen, die anscheinend aus der Feder eines Fachmannes stammen und sehr lesenswert sind. Wenn aber der Herr Redakteur damit seinen Lesern Aufschluß über die Minderwertigkeit des hiesigen Fleisches geben will, so hätte er sich diese Notizen eines Fachmannes erst genau durchlesen müssen, denn da steht unter anderem zu lesen:

„Der Mastunzustand der meisten Ochsen war ein geradezu hervorragender. Talgdrüsen an der Unterbrust von 5 cm Mächtigkeit und mehr sind keine Seltenheit;“

und weiter: „Was die Qualität des Fleisches anbetrifft, so reicht sie zweifellos nicht an die Qualität des Fleisches von Prima Schlachtochsenfleisch in Deutschland heran, höchstwahrscheinlich deshalb, weil sich beim Zebuind nur spärlich Fleisch innerhalb der Muskelatur ablagert; aber andererseits sind die Behauptungen von der Minderwertigkeit des Zebuflisches übertrieben.“

Zum Schluß sagt der Verfasser des Artikels: „Nachdem wir so Kenntnis bekommen haben von den Beobachtungen eines Sachverständigen, sind wir schon besser in der Lage, uns ein Bild über die Preise zu machen.“ — Wo in aller Welt steht denn in dem ganzen Artikel etwas von Preisen? Wir haben nichts finden können. Uns ist überhaupt die ganze Tendenz des Artikels etwas schleierhaft geblieben. Der Titel hat nichts zu tun mit dem Inhalt, der Anfang nichts mit dem Schluß.

und die „Notizen eines Fachmannes“ in der Mitte sind ebenfalls für sich zu lesen. Gedankenpotpourri! — Jedenfalls ist aber das eine zu sagen, daß es unrecht ist, über die Qualität des in Dar-es-Salam auf den Markt kommenden Fleisches zu mäkeln. Unser Zebuflisch ist gut und genießbar und die Zubereitung auch schmackhaft, — und die Fleischversorgung der hiesigen Europäer ist jedenfalls ein Kapitel, worüber am allerwenigsten geklagt werden kann.

Aus unserer Kolonie.

Wasserwirtschaftliche Vorarbeiten in der Mkatte-Steppe und im Südosten des Viktoriasees.

V.

Aus diesen Beispielen haben wir gesehen, daß nach Mgdalski 3,7, nach ägyptischen Verhältnissen 3,2 und nach Ägypten 4,1 fcll. in Frage kommen. Den letzteren ungünstigsten Fall angenommen ergibt also rund 4000 ha bewässerungsfähiges Land für den niedrigsten Wasserstand des Wami in den beiden Jahren 1909/10. Unter gleichen Umständen könnte man mit dem Kiffagata-Wasser mit 450 fcll. täglich 109 ha und in 10 Tagen 1090 ha bewässern, mit dem Tante-Niederwasser, von 1000 l 229 ha täglich und in 10 Tagen 2290 ha. Die mit der niedrigsten Wasserführung der 3 Flüsse zu bewässernde Fläche wäre demnach 4000 + 1090 + 2290 = 7380 ha. Die Frage ist nun die, in welchen Jahreszeiten soll bewässerbare Baumwolle gesät und geerntet werden?

Nach Professor Zimmermann beginnt die Ernte im allgemeinen im 4. oder 5. Monate nach der Aussaat, und während dieser Zeit sind allzustark und lang andauernde Regen für die offenen Kapiela schädlich. Für die Nordbezirke hält Professor Zimmermann bei künstlicher Bewässerung die Aussaat im Juli oder August für vorteilhaft, da dann die Ernte in die trockenen Monate Januar und Februar fällt. Im Kiloffabezirk liegen die Regenverhältnisse etwas anders. Wenn hier die Baumwolle Anfang Mai eingesät würde, so fiel die Erntezeit mit dem 4., 5. und 6. Monat in den August, September und Oktober, die im Jahre 1910 vollständig regenlos sind.

Die den vorstehenden Berechnungen zugrunde liegenden Zahlen sind entweder kleinen, kurzen Versuchen entnommen oder ägyptischen und algerischen Verhältnissen entlehnt. Die von Herrn Mgdalski ermittelte Zahl kann als feststehende Unterlage für eine Bewässerung im Großbetrieb kaum angesehen werden. Die übrigen Angaben sind Gegenben mit abweichenden Temperatur- und Regenverhältnissen entnommen. Selbst in Deutsch-Ostafrika sind die Regen- und Temperatureinflüsse in Bezirken verschieden und wechseln kolossal rasch. Man vergleiche die Nord-Nubehöhe und das hinterliegende Ugojoland; den Südbezirk mit dem regenreichen Usambara und wieder die Küstenbezirke mit dem Viktoriassee-Gebiet. Ueberall haben wir Gegenläufe in Regen- und Temperaturverhältnissen. Für Bewässerungsanlagen werden also für ganz Ostafrika einheitlich gültige Zahlen nicht gefunden werden können. Man wird die Verhältnisse von Fall zu Fall prüfen müssen. Besonders bei Eritriolen muß vorsichtig vorgegangen werden, da Bewässerungsanlagen bis jetzt überhaupt doch nicht im Gange sind und ein bestimmter Erfolg auch noch nicht gewiß ist. Für die geplanten Anlagen am Wami, Kiffagata und Tante stehen, wie wir schon gesehen haben, unter den gemachten Annahmen 7380 ha bei Niederswasser der Flüsse für Bewässerung zur Verfügung.

(Nachdruck verboten.)

Die Theaterprinzessin.

29]

Roman von Fr. Lehne.

Fast wie ein erleichtertes Aufatmen hob sich da ihre Brust — sollte sie das als Fügung betrachten und umkehren? Beinahe war sie geneigt, es zu tun. Aber da stand das Bild des Sohnes vor ihr, aus dessen unruhig flackernden Augen sie die un-zwingliche Liebe zu Ingeborg herausgelesen hatte und wieder siegte die Mutterliebe über alle anderen Bedenken! —

Mit der ihr eigenen, schnellen Entschliebung suchte sie die junge Künstlerin im Elternhause auf. Vielleicht war es ganz gut, sie inmitten ihrer Familie zu finden. Da hatte sie die beste Gelegenheit, sich über diese ein Urteil zu bilden.

Sie konnte sicher annehmen, daß Ingeborg ihr auf halbem Wege entgegenkommen würde; sie rechnete mit deren vornehmen Charakter — und mit deren Liebe! —

Was war denn all das Schwere, das nur ihren Stolz betraf, gegen den Schmerz, den sie schon um den Sohn erlitten und gegen die Aussicht, ihn dem Leben zurückzugewinnen! —

Sie stand vor dem Pfarrhause. Der Name an der Tür: „Alexander Ellguth“ berührte sie eigentümlich — wie ein Klang aus längst vergangenen Tagen — viele Erinnerungen knüpften sich daran, und besonders eine — — — aber es war ja töricht, jetzt daran zu denken — — —

Schritt schlug die Klingel an, die sie endlich zaghaft gezogen. Das Mädchen, das ihr öffnete, gab ihr auf die Frage nach Fräulein Ellguth den Bescheid, daß diese mit der Frau Pfarrer ausgegangen sei, aber jeden

Augenblick zurückkommen müsse. Während das Mädchen das sagte, hatte es schon eine Tür geöffnet, und dann in das Zimmer gesprochen:

„Herr Pastor, da ist eine Dame, die das Fräulein sprechen möchte!“

„So lassen Sie die Dame doch eintreten,“ hörte die Baronin in einer seltsam bekannt scheinenden Stimme antworten, und als sie jetzt der Gestalt des Geistlichen im Rahmen der Tür ansichtig wurde, griff sie unwillkürlich nach ihrem Herzen — mein Gott, wie war das denn möglich, das war er doch der Jugendfreund — dessen mißwachsene Erscheinung mußte man wohl im Gedächtnis behalten!

Sie erinnerte sich auch seiner Stimme ganz genau, als er sie jetzt aufforderte, näher zu treten und seine Tochter zu erwarten. Frau von Steined mußte ihre ganze Selbstbeherrschung zusammennehmen, um sich nicht zu verraten! Vielleicht — hoffentlich erkannte er sie gar nicht mehr, denn dreißig Jahre sind eine lange Zeit, die wohl ihre Spuren am Menschen zurückläßt!

In dieser schwachen Hoffnung folgte sie seiner Aufforderung, unmöglich konnte sie jetzt umkehren.

Mit leiser Stimme dankte sie, und sie fühlte seinen Blick verwundert und suchend auf sich ruhen, nachdem sie einige Worte gesprochen.

Durch die zwei großen Fenster des einfach eingerichteten Zimmers strömte das Tageslicht voll herein, nicht gebindert durch schwere Vorhänge — — — und da hatte er sie doch erkannt! —

Sie sah es am Ausdruck seines Gesichtes, wie aus anfangs ungläubigem Staunen immer mehr die feste Gewißheit hervortrat und wie das verbindliche Lächeln sich in kalte Abwehr verwandelte.

„Was verschafft meiner Tochter die seltene, gewiß nie geahnte Ehre, daß Baronin Steined sie aufsucht?“ unterbrach er das brüderliche Schweigen, das nach dem gegenseitigen Erkennen herrschte.

Sie spielte nervös mit den Enden ihrer Boa und hob kaum den Blick zu ihm, als sie entgegnete:

„Wenn Ihre Tochter mich sieht, Herr Graf, dann wird sie sich den Zusammenhang wohl erklären können —“

„Ich aber nicht; denn ich weiß gar nicht, daß meine Tochter sich einer Bekanntschaft mit der Baronin Steined rühmen kann —“

„Wirklich nicht? Hat sie nie von mir, von meiner Familie gesprochen?“

„Nein! Mich aber interessiert es wirklich, zu wissen, woher diese Bekanntschaft stammt. Es muß da ein schwerwiegender Grund vorliegen, daß mir das verheimlicht ist.“

„Ich kann mir die Beweggründe Ihrer Tochter denken. Ich will kurz sein, da es keinen Zweck hat, Sie noch länger im Unklaren zu lassen.“

„Ich bitte darum!“

„Vielleicht wissen Sie, daß ich einen Sohn hab.“

„Ich weiß nicht!“ warf er ein.

„Nun denn: mein Sohn Dietrich liebt Ihre Tochter Ingeborg. Die beiden haben sich kennen gelernt — nicht wahr, ein seltsames Spiel des Zufalls — unsere Kinder —?“ Da aber Ihre Tochter am Theater ist, konnte ich unmöglich mit der Wahl meines Sohnes einverstanden sein. Schließlich werden Sie das auch begreiflich finden.“

„Allerdings,“ beiläufig er sich ausdrucksvoll zu versichern, „sollte das aber der alleinige Grund gewesen sein?“

„Nein,“ gab sie unumwunden zu, „das war es nicht allein! Außerdem hielt ich sie nicht für ebenbürtig!“

„Ah, ich meine, eine Komtesse Spberg-Ellguth könnte

gung. Man wird diese nun nicht auf einmal unter Bewässerungskultur nehmen, sondern nach und nach von dem der Eisenbahnlinie am nächst gelegenen Teil des Wami-Bewässerungsgebietes beginnen. Bei dem Einbau eines Wehres unterhalb der Kijungusi-Mündung könnten anschließend an die Grenze der Scutari-Pflanzung rund 3000 ha bewässert werden. Die weitest gegen die Eisenbahnlinie vorgestreckte Grenze ist nur etwas über 3 km von der Station Kimamba entfernt. An diesem Streifen würde man vielleicht erst einmal 1000 ha unter Kultur nehmen und an diesen 1000 ha dann Versuche machen über Wasserverbrauch, Verdunstung, Art der Bewässerung. Auch der Bedarf an Arbeitskräften für Bewässerungsanlagen, die Pflanzweiten und die Frage der Bearbeitung des Bodens mit Maschinen ist für diesen Fall noch zu untersuchen. Der Bau der für die Wasserentnahme erforderlichen Wehranlage müßte mit möglichst einfachen Mitteln ohne große Kosten vorgenommen werden. Besondere Sorgfalt wäre auf die Herstellung der Kanäle zu legen. Da der Boden nicht zu sehr durchlässig ist, werden an den Kanälen nur reine Erdarbeiten erforderlich sein. Gelingt der Versuch mit den ersten 1000 ha, so steht dem Unternehmer offen, die Bewässerung vom Wami gegen den Kiffagata und von da nach dem Tame auszudehnen bis auf ein Gelände von 7380 ha. Es müßten dann am Kiffagata und Tame wiederum Wehre erstellt werden. Sind die 7380 ha mit Erfolg unter Kultur genommen, so wird sich gezeigt haben, ob die Kosten für Talsperrenanlagen eine Erweiterung der Anlagen durch Vergrößerung der Wassermengen mit den zurückgehaltenen Hochwässern rechtfertigen. Ueber die Kosten der Wehrbauten und der Talsperren kann ich heute noch keine Angaben machen, da die Projektbearbeitung noch nicht soweit vorgeschritten ist. Die für eine Vergrößerung zuerst in Frage kommende Sperre wäre die am Kiffagata, die günstige Transportverhältnisse bietet. Die Sperre könnte bei einer Mauerhöhe von 16,50 m über Kiffagatafohle und etwa 200 m Kronenbreite 15 000 000 cbm Wasser zurückhalten.

Tanga. Schwarze Stationsbeamte! — Ein scheinbar recht einträgliches Nebengeschäft hat, wie die „U. P.“ schreibt, der schwarze Fahrkartendekler auf der Station Mufesa in letzter Zeit zu machen verstanden. Durch Zufall kam es infolge Eingreifens des Bahnmeisters von Mufesa am letzten Sonnabend heraus, daß der betreffende Fahrkartendekler an einen Europäer, der eine Fahrkarte 1. Klasse forderte, eine Karte für 2. Klasse aushändigte und den 1. Klasse-Preis mit dem Vermerk herauf schrieb, daß die Karte für 1. Klasse Gültigkeit habe. Der Fahrkartendekler nahm nun das Geld für 1. Klasse an, hatte aber nur den Preis für 2. Klasse abgeliefert bzw. verbucht.

Bei der Feststellung der Angelegenheit soll der Bahnmeister auch noch mehrere andere Unregelmäßigkeiten bei der Fahrkartenausgabe bemerkt haben, z. B., daß einzelne Fahrkarten innerhalb der vollen Päckchen entfernt und daß von diesen die Siegel bzw. die Plomben gelöst waren. Es scheinen also auch noch verschiedene Fahrkarten verkauft zu sein, ohne daß dieselben verrechnet und daß der Betrag dafür abgeliefert wurde.

Auf Veranlassung der Betriebsleitung wurde dann der schwarze Beamte durch den Bahnmeister in Mufesa verhaftet. Daß der Verhaftete ein recht schlechtes Gewissen hat, beweist wohl auch der Umstand, daß er gleich nach der Verhaftung einen allerdings vergeblichen Fluchtversuch machte. Bezeichnend für das Raffinement jener Sorte von schwarzen Beamten und für ihr Talent zum Täuschen der Vorgesetzten ist aber auch, daß trotz der häufigen Revisionen und Kontrolle auf den Stationen die Unregelmäßigkeiten nicht sofort aufgedeckt worden sind.

wohl die Gemahlin eines Steined werden, ohne daß er deshalb eine Mesalliance schließt," sagte er sarkastisch lächelnd.

„Das wußt ich ja nicht," entgegnete sie aufgeregt, „ich wußte nur, daß die Erwählte meines Sohnes eine Pflanztochter und am Theater ist! Ja, wenn ich eine Ahnung vom wahren Sachverhalt gehabt hätte, vieles konnte da für uns vermieden werden — unbegreiflich, daß sie mich nicht aufklärt hat.“

„Ah, sie weiß nicht, daß —“

„Nein, und sie soll es auch nie erfahren, ebenso auch meine Frau nicht. Beide sind in Unkenntnis darüber, welcher Name ihnen zukommt!“

„Unbegreiflich! Eine ganz andere Stellung könnten sie einnehmen.“

„Dem einfachen, schlichten Sinn meiner Frau genügt die ihrige vollständig," gab er nachdrücklich zur Antwort, „und meine Tochter hat sich, allerdings sehr gegen meinen Willen, in der Kunstwelt selbst eine Stellung geschaffen, die ihr wirklicher Name kaum erhöhen könnte. Höchstens würde sich Sensationslust ihrer bemächtigen, und das will ich nicht!“

„In diesem Fall aber, wo es sich um ihr Lebensglück handelt, denn sie liebt meinen Sohn ebenfalls, wäre es das Einfachste, Beste — und ihm bliebe Gatersburg erhalten, was er sonst aufgeben müßte!“

„Frau Baronin Steined, darf ich mir die Frage erlauben, wodurch Ihre Sinnesänderung herbeigeführt worden ist bezüglich der Verbindung unserer Kinder? Denn bis zu dieser Stunde haben Sie doch nicht gewußt, welchen Standes Ingeborg ist —! Und es muß sicher bringend sein, sonst hätten Sie den Weg nicht bis zum Elternhause der Künstlerin gefunden.“

Tanga. Urlaub. — Herr Oberingenieur Kühlwein trat, mit Dampfer „Edvard Boermann" Anfang Juli seinen Europaaurlaub an, von welchem er jedoch voraussichtlich schon Anfang Oktober wieder zurückkehren wird. Während dieser Zeit führt die Geschäfte der Bauleitung der Usambaraeisenbahn und der Gasenerweiterung Tanga der Abteilungsingenieur der Deutschen Kolonial-Eisenbahn- und Betriebsgesellschaft Herr Hempel, Vuko. Die Geschäfte der Betriebsleitung der Usambaraeisenbahn wird Herr Betriebsinspektor Benz in Tanga führen.

× **Udjidi.** Der Rautschulhandel in Udjidi vermindert sich immer mehr und mehr und die große historische und kulturelle Rolle, die diese alte Araber-Siedelung gespielt hat, würde vorüber sein, wenn nicht der bevorstehende Bahnbau Anlaß zu neuem Aufschwung geben würde. Die vorhandenen Delpalmenkulturen und die Anbauprüfung von Manihot Glaziovii geben gute Aussichten, daß Salzgeschäft blüht und der Handel in Ziegenfellen ist ebenfalls sehr bedeutend. Leider geht letzterer jetzt meist von Uumbura aus über Muansa nach der Ugandabahn, was sofort aufhören wird, sowie die Bahn gebaut ist. Der Palmölhandel ist sehr bedeutend und kann man die jährliche Produktion auf 15000 Zentner Palmöl schätzen, das bis nach Tabora hin verhandelt und zur Seifenfabrikation und als Speiseöl verbraucht wird. Stehen doch allein in der Gegend von Uumbura mindestens 800.000 Delpalmen, ohne die, welche bei Udjidi und Bismarckburg am See vorkommen. Für die Pflanzung der Küstengebiete wird aber die Tatsache am interessantesten sein, daß circa 90% der Einwohner Udjidis Mangema aus dem Kongostaate sind, ein Stamm, der die ersten schwarzen Arbeiter auf die Plantagen nach Usambara lieferte, als an Wassuluma, Wangamwesi, Wangoni usw. als Plantagenarbeiter noch nicht zu denken war. Daß es gerade Kongoleute waren, die sich zuerst als Feldarbeiter betätigten, hatte seinen Grund darin, daß sie durch die Araber als Sklaven nach Pangani, Ukwadja und Bagamojo gebracht worden waren, von denen sie durch die europäischen Plantagenleiter als Kontraktarbeiter gemietet wurden. Es sind kräftige, willige und intelligente Leute, die gute Arbeiter abgeben, freilich sind sie auch zeitweilig frech, eigenwillig und neigen stark zu Schlägereien. Da der Influx von Mangema nach der deutschen Ostseite des Tanganjikasees ständig im Zunehmen begriffen ist, so kann Udjidi als Arbeiteranwerbeplatz noch eine große Bedeutung gewinnen. Man darf überhaupt nicht unterschätzen, daß die Randländer des Sees gut bevölkert sind und daß namentlich Urundi mit seinem Hauptort Uumbura an den See stößt. Auch Ufipa mit dem Regierunassige Bismarckburg kann viele Leute liefern und die Wasipa sind als arbeitames, energisches Volk bekannt. Daß der Dampferverkehr auf dem Tanganjika sich noch ausdehnen läßt, steht außer Frage. Seine bis 300 m große Tiefe erlaubt den größten Dampfern die Befahrung der ganzen Seelänge. Mit rund 650 km Länge hat der Tanganjikasee auf der deutschen Ostseite, in Luftlinie gemessen, nahezu die gleiche Küstenausdehnung wie die ganze Meeresküste Deutsch Ostafrika.

Lokales.

— Der „Fußballklub Daresalam" trägt am Sonntag, den 16. d. Mts. ein Gesellschaftsspiel gegen die Mannschaft von S. M. S. „Seeabler" aus. Abstoß 4 1/2 Uhr auf dem Bomaplatz. Da beide Mannschaften über geschulte Spieler verfügen, so dürfte sich ein recht interessantes Spiel entwickeln. — Bereits

vorigen Sonntag spielte die Mannschaft „Seeabler" gegen die des Fußballklubs, jedoch unentschieden. Obwohl die Einheimischen Ueberlegenheit zeigten, mußten sie sich mit dem unentschiedenen Resultat begnügen, da die Verteidigung des „Seeabler" vortrefflich abwehrte und so manche gefährliche Kombination des Fußballklubs verhielt.

— **Konzert der Astrikapelle.** Wir machen nochmals auf das von Herrn Curmulis (Wismann-Hotel) zu heute Abend 8 Uhr veranstaltete Konzert der Astrikapelle aufmerksam und geben dabei bekannt, daß Herr Scharfe mit mehreren neuen Schlagern aufwarten wird — ein Grund mehr, das Konzert, zu dem Herr Curmulis, wie bekannt, mit gut temperierten Getränken aufwarten wird, zu besuchen.

— **Konzert in Klub.** Am Dienstag den 18. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr, findet Konzert im Klub statt. Anmeldungen zum Abessen werden rechtzeitig erbeten.

Fremdenverkehr.

Hotel Burger. Herren Köpchen, Leber, Altcher.
Hotel Curmulis. Herren Uelsenberg, Stutaris, Kupeler, v. Pryborowski, Coole, Daskalos, Meleno, Frau Baldensberger und Tochter, Stamatios.

Hotel Grüner Baum. Herren Binder u. Tochter, Leuschner, Mann, Kleindienst, Freitag, Doehler, Baugibi, Koch, Müller.

Hotel Fürstehof. Herren Kühle, Pott.
Hotel zur Eisenbahn. Herren Mayer, Bauer, Bände, Nielsen.



**Söhnlein
Rheingold**

**Alle Kenner
greifen darnach!**

**Zu haben in allen ersten Geschäften und Hotels
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft
Usambara-Magazin, Tanga und Lindi**

Siehe 2 Beilagen und Nr. 29 der Wochl. Anzeigen
von Deutsch-Ostafrika.

„Den Grund möchte ich ihr allein sagen.“

Ein gequälter Zug glitt über ihr Gesicht; sie empfand den durchdringenden Blick Alexanders Eilguth peinlich.

„Ich kann Sie daran nicht hindern, abgesehen mir das nicht verständlich ist, dann aber bitte ich, keine Andeutung zu machen, wer ich eigentlich bin —“

„Aber warum nicht?“

„Das fragst Du noch, Adelsrid Steined?“ brach er leidenschaftlich aus, „Du, die daran Schuld trägt, daß aus mir der verbitterte Mann geworden ist, der mit der Familie, mit der Trabitoren gebrochen und sich ein neues Leben in anderen Sphären gezimmert hat?“

Sie war sehr bleich geworden.

„Hast Du noch immer nicht vergessen?“ fragte sie leise.

„Zu meiner Qual hab ich es nie vergessen können, daß ich Dich so heiß und schmerzlich geliebt habe, wie nur ein Weib auf der Welt geliebt worden ist — und daß Du mich an Deine Liebe auch glauben ließest.“

„Ich tat das nie, Alexander! Ich hielt Dein Gefühl für Freundschaft, wie auch ich Dir stark innige Freundschaft entgegenbrachte," entgegnete sie mit niederschlagenden Augen. „Ah, und darum nur liebest Du Dich küssen, küßtest mich wieder, und als dem armen Menschen dadurch der Mut erwuchs, die hochgesinnte Freundin zu fragen, ob sie sein Weib werden wolle, da jagte sie ihn hohnlachend davon, weil sie sich als Frau eines Wackligen nicht zum Gespött machen wolle —“

in dieser Minute brach alles in mir zusammen, was ich an Freude und Glauben hatte!“

„Und wurdest trotzdem ein Priester?“

„Ja, weil ich etwas haben wollte, haben mußte, woran ich mich in der Verzweiflung meines Herzens klammern konnte, denn trotzdem hing ich an dem bishen

armeligen Leben! Das Studium erforderte meine ganze Kraft! Und Du nahmst den andern, den brutalen Herrenmenschen, der Dir geistig nicht genügen konnte, er war aber gerade gewachsen.“

Sie sah, wie die Erregung über längst vergangene Dinge noch immer in ihm lebte. Wie mußte er gelitten haben!

„Alexander," sagte sie da leise, „Alexander, Du bist aber gerächt! Meine Ehe war ein grenzenloser Irrtum; ich bin eine unglückliche, einsame Frau gewesen — und jetzt bin ich Witwe.“ Er sah lange in ihr stolzes Gesicht. Bis zum Wahnwitz, mit der ganzen Kraft seiner Schönheitsdurstigen Seele hatte er diese Frau geliebt, und nun hörte er von ihren Lippen das Bekenntnis ihrer glücklosen Ehe — — fast wie ein wilder Triumph erfüllte ihn das.

„Ja", fuhr sie fort, „war hatten nichts Gemeinsames miteinander! Durch Dich war ich verwöhnt und zu einem höheren Gesichtskreis erzogen. Ich habe Dich nie vergessen, Alexander, Du warst mir viel, warst mein guter Lehrer, und zu spät hab' ich erkannt, daß ich Dich doch geliebt —“

So leise sie die letzten Worte gesagt, er hatte sie doch gehört. „Warum sagst Du mir das jetzt, Adelsheid? Eine Genußtunung kann mir das nicht mehr geben. Dein Eitelkeit war viel größer als Deine Liebe! Niemals hab' ich mir gewünscht und gedacht, daß mir uns noch einmal gegenüber stehen würden — ich bin gegangen, weil ich mit Euch allen nichts mehr zu tun haben wollte.“

Sie versuchte ein Lächeln —

„Nun mußte Du es aber doch wieder.“

(Fortsetzung folgt.)

Traun, Stürken & Devers, G. m. b. H.

Daressalam, Kilossa, Dodoma, Tabora.

Bretschneider & Hasche, G. m. b. H.

Daressalam.

Neue Warenankünfte:

**Bettwäsche — Eisene Bettstellen — Moskitoneze
Flaggen in jeder Größe**

Kamelhaardecken — Tischdecken — Chaiselonguedecken

Gummibadewannen — Spazierstöcke — Hosenträger — Westengürtel

Taschentücher, Thomalla-Socken, Sweaters

Schrotflinten, Büschbüchsen, Browningpistolen

Grifa-Schreibmaschinen.

Diese eignen sich besonders für Private und zum Mitnehmen auf die Reise.

Büro-Untensilien in großer Auswahl — Geschäftsbücher

Schinken in Leinen und Dosen

Cervelatwurst, Bauernwurst, Leber- und Blut-Pastete

Schmierzungen, Gänseleberpastete

Kaliforn. Früchte, Pflaumenmus, Kirschenmarmelade, Orangenmarmelade

Kamerun-Kakao

Schweizer Käse, Holländerkäse im Anschnitt

Salzheringe, in kleinen Fässern, Dosen und Anbruch

Rippered-Heringe,

Salmon.

Ustrachan- und Malosol-Kaviar

feinster Javareis

Garantiert reine Fruchtweine.

Sambara-Kartoffeln.

Vertreter für Tanga und Hinterland.

TR. ZÜRN & Co., TANGA.

Reuter-Telegramme.

(Wochenübersicht vom 2. bis 8. Juli)

Deutschland in Marokko.

Die Königlich Zeitung sagt, die Ereignisse in Marokko hätten Deutschland zum Handeln gezwungen. Es herrsche dort ein allgemeines Chaos und niemand erkenne die Autorität des Sultans an.

Die deutschen Zeitungen sind von einem Druck befreit, nachdem die Regierung endlich die Politik des Abwartens und der Maßigung verlassen hat.

Die englischen Zeitungen sympathisieren mit Frankreich, geben aber zu, daß Frankreich selbst die Schuld an dem Zwischenfalle trage.

Frankreich verhandelt gegenwärtig mit England und Rußland über die Affaire in Agadir.

England greift in Ägypten weiter um sich.

Der Daily Telegraph meldet, die Regierung habe sich entschlossen, Lord Kitchener als Nachfolger des schwerkranken Sir Ebdon Croft in Vorschlag zu bringen.

Die Hollandreise des französischen Präsidenten.

Präsident Fallieres und der französische Minister des Auswärtigen Desfelves haben sich zu einem offiziellen Besuche nach Holland begeben.

Fallieres landete am 4. Juli in Amsterdam, wohin er sich an Bord des Kreuzers „Edgar Quinet“ begeben hatte.

Portugals Maßnahmen an seiner Nordgrenze.

Die Portugiesen bewachen argwöhnisch die Nordgrenze, wo die revolutionäre Bewegung noch immer unter der Hand glimmt.

Die Gerüchte von einer monarchistischen Revolte und von Straßenkämpfen in Lissabon vom 5. Juli bestätigten sich nicht.

Straßenkrawalle in Manchester und Amsterdam.

Am 5. Juli wurden die Versuche, mit Lebensmitteln beladene Wagen vom Güterbahnhof nach den Märkten und Läden der Stadt zu schaffen, durch den Pöbel gehindert.

vom Stal Irregiment und 300 Mann Londoner Polizei nach Man. ... entsandt.

In Amsterdam kam es gestern Nacht zu ersten Zusammenstößen mit den streikenden Bodarbeitern.

Die Marokkanischen Verlegenheiten Frankreichs.

Die deutschen offiziellen Kreise erklären, daß Deutschland nichts in Marokko suche und daß es jetzt an Frankreich sei, zu erklären, was es da suche.

Es wird amtlich bestätigt, daß die französische Regierung gern bereit ist, in Verhandlungen mit Deutschland einzutreten.

Der Daily Graphic meldet, daß die französisch-englischen Besprechungen noch nicht beendet sind.

Eine inspierte Mitteilung aus Paris erklärt die Bereitwilligkeit Frankreichs, mit Deutschland in Verhandlungen einzutreten.

Die Spanier sind bis Azila vorgegangen und haben außerhalb der Mäule ein Lager bezogen.

Die Marokkorede des englischen Ministerpräsidenten Asquith wird von allen englischen Zeitungen beifällig besprochen.

Die Idee, Deutschland irgendwo anders Kompensationen zu gewähren, wird bereits in der französischen Presse eifrig besprochen.

Postnachrichten für Juli 1911.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists shipping schedules for July 1911.

Postnachrichten für August 1911.

Table with 3 columns: Tag, Beförderungsgelegenheiten, Bemerkungen. Lists shipping schedules for August 1911.

Fehlender Appetit

Ist ein Zeichen dafür, das gewissenmaßen der Wille verloren ging, die erforderliche Nahrung aufzunehmen.



Nur mit dieser Marke - dem Fische - dem Garantzeichen des Scott'schen Emulsion!

Scott's Emulsion wird von 1.33 ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in veriegelten Originalflaschen.

Erstklassige

Munition

liefert umgehend gegen Nachnahme:

Kolonial-Versandhaus

Gross-Lichterfelde. — Berlin.

Bitte auch illustrierte Preisliste zu verlangen, welche auch bei der D.-O.-A.-Zeitung ausliegt.

THE BEST OF THE



Perfection

Auf dem ganzen Erdboden verbreitet.

Smith Mackenzie & Co.
Zanzibar u. Mombasa
Alleinvertretung.

Vertreter für D. O. A.: Wm. O'Swald & Co.

138] Platzvertretung Daressalam: Anthon & Fliess.

Feinste Delikatessen



Schutzmarke

Stuhr's Caviar
Stuhr's Sardellen
Stuhr's Krabben
Stuhr's Krabbenextract



71] Käuflich in den einschlägigen Geschäften.

C. F. STUHR & Co. Hamburg.

Weltdetective „Globus“

Berlin W 35, Potsamerstr. 114
Personal- u. Familien-Anstalten.
an allen Orten der Erde discret.
Ermittel: Beobachtungen, Prognose.
Eheheirathsbeurtheilung, erforscht Alles
242]

Wienerin,
perfekte **Putzweiberin**,
lebensw. versierte Verkäuferin, feinen
Geschmack, umsichtig, geschäftstüchtig, auch
Kenntnisse in Schneiderei, Maßnehmen,
Nähern (Kummodelle w. präpariert), ge-
schicktere Frau, hübsche Erzh., 36 Jahre,
evang., (hatte 6 Jahre eigenes Geschäft),
gute Zeugnisse und Referenzen, spricht
etwas engl. u. franz., sucht Stellung
als Filial- oder Geschäftsleiterin, event.
Direktrice, nur selbständige Position. —
7/8 Jahre in Afrika (schlechte Postverb.)
Eibelo, Nauchas (Nehoboth).

Stempelfäßen

für **Kautschukstempel** (blau, schwarz
und rote Farbe) in jeder Größe vorrätig
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

C. Vincenti

Daressalam.

Photo-
Spezialhaus

Werkstätte für
Photokunst

Gegründet 1894.

Apparate, Objektive.

Vertrieb von Zeiß-, Goerz- u. Voigtländer-
Fabrikat.

(Preislisten auf Wunsch).

Platten-, Plan-, Block- u. Roll-Film

in allen gangbaren Formaten
(für Vera- und Glyhoskope).

Selloidin-, Gaslicht-, Brom-,
Actinos- u. Autopapiere

sowie Post-Karten.

Sämtliche

Chemikalien und Utensilien.

Großes Lager in

Bütten- u. Künstler-Karton,
Einsteck- u. Einklebe-Alben

in modernster Ausstattung.

Photographie-

Ständer, Leisten, Rahmen
aus europäischen u. afrikanischen Holzarten.

Einrahmungen

in allen Arten und Größen.

Reparaturen,

An- u. Verkauf von Apparaten.

Ausrüstung von Expeditionen
und Plantagen.

Auskünfte und Belehrung
stets zu Diensten.

[260b

F. GÜNTHER, Daressalam

empfehl und hält auf Lager:

Kochherde

in großer Auswahl.

Lampen

Lampencylinder u. Dochte jeder Art.

Sturmlaternen

Dezimal-Waagen

Hausstands- und Tafelwaagen
Schwamm- und Sitzbadewannen

Douche-Eimer

Kaffeemühlen

auch für Hotelbetrieb.

Rasiermesser

Geldschränke

Geldkassetten

Drahtgeflecht

Tafelgeschirr

Kaffeesevice,
Porzellan und Steingut.

Gläser

Waschservice

Farben

in Oel, Emaille und Trocken.

Benzin, Carbolineum,
Teer.

Plantagengeräte

Buschmesser, Hacken,
Aexte, Spaten, Baumsä-
gen, Giesskannen

Schleifsteine

Wasserleitungsrohr, Bohr-
stahl, Stangeneisen.

Neu eingetroffen:

Volldampf-
Wärmemaschinen



243]

Hans Wolf

Gannstatt i. Württemberg
baut

komplette Beleuchtungsanlagen
für Acetylen oder Luftgas.

Beste und billigste Beleuchtung für Städte, Fabriken,
Hotels, Plantagen und Privathäuser.

Einfachste Bedienung und Montage.

Neuheit!

Neuheit!

Acetylen-Hängeglühlicht.

Schönstes und billigstes Licht der Gegenwart.
Eine Lampe mit 75 Kerzenstärke pro Stunde nur
ca. 1 1/2 Pfennig.

Preislisten und Kostenvoranschläge gratis.

Bei Anfragen bitte anzugeben, wieviel Lampen und ungefähr wieviel
Meter Rohr nötig sind.

Sämtliche Maschinen-Werkzeuge für Metall-
und Holzbearbeitung billigst.

262]

Tel.-Adr.: „Willibald“

WILLY MÜLLER

Postfach Nr. 50.

(Gegenüber Carl Becher — Unter den Akazien)

Import



Bank u. Commission



Export

Vertretung von:

Martin Falk, Hamburg,
S. L. Behrens & Co., Manchester,
Union Castle Mail Steamship Comp.

Vryheid Railway Coal & Iron Co. Ltd.,
Chr. Adt. Kupferberg & Co., Mainz,
Davis & Soper, London.

Lager in: Cement, Wellblech, Teakholz und Steinkohlen.
Getränken, Cigarren.

Sämtliche Eingeborenenartikel als Kangas, Decken, Unterhemden,
Tabak etc.

Reis, Zucker und Eingeborenengetreide.

Commissionsweise Ausführung von Aufträgen für Europa
und Verkauf von Landes- u. Plantagenprodukten unter Bevorschussung.

Uebnahme von Plantagen-Vertretungen.

1238

Feldübungen

für

farb. (ostafrikanische)

Truppen

von

E. Nigmann

Hauptmann und Kompanieführer in der
Kaiserlichen Schutztruppe für D. O. A.

57 Seiten 8° mit 16 Figuren.

Preis gebunden 3.— Rp. (M. 4.—)

brochirt 2.25 „ („ 3.—)

Zu beziehen durch den Verlag:

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung
Daresalam.

Reise- Tintenfüller

vorrätig bei der

Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

DEN GRAND PRIX

auf der Welt-Ausstellung in Brüssel 1910

erhielt



„Smith Premier“

die einzige Schreibmaschine
mit deutscher Tastatur

Grand Prix Paris 1900

„Smith Premier“ ist die einzige Schreibmaschine, welche
den Grand Prix sowohl Paris 1900 als Brüssel 1910 erhielt

Smith Premier Typewriter Co.

BERLIN W., Friedrichstrasse 62.

2931

A. HALLER

WAGEN-FABRIK



DARESSALAM.

Ständiges Lager in Last- und Luxuswagen, sowie Achsen, Federn, diversen Ersatzteilen etc.

Neubestellungen und Reparaturen schnellstens.



Lederputz-Crème
„Kavalier“
Lederfett

Actiengesellschaft Union Augsburg
vereinigte Zündholz- und Wicse-Fabriken
empfiehlt speziell für Export
Sicherheitszündhölzer



Gefährlich
geschützt



Gefährlich
geschützt



Fettglanz-
Wicse
Metallputz-
Crème

Prämiert auf allen beschickten Ausstellungen

Rob. Reichelt, Berlin C.

Stralauerstr. 52.

Spezialfabrik für kompl. Tropen-
zelte u. Tropenzelt-Ausrüstungen.
Zeltstangen aus Stahlrohr, D. R. G. M.

Wasserdichte Segeltuche
bis 300 cm.



Oelbrenner-
sowie Banndecken.

Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden,
Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis
Telegramm-Adresse: ZELTREICHELTLBERLIN.

Nyanza-Hotel, Muanza.

(Victoria-Nyanza).

Neuerbautes Hotel, schöne kühle Räume
gut eingerichtete Zimmer
exquisite (europäische) Küche
Conserven :: Getränke

Ausrüstung von Jagdsafaris u. Führung derselben
Commission Expedition

Besitzer: C. Lauterbach.

Verzinkte Drahtgeflechte, Drahtzäune, Stacheldrähte, eiserne Karren,

Hugo Wolf &
Paul Friedrich,
Friedrichshagen
bei Berlin
Nr. 19.
Preisliste gratis
franko.



Wm. Liebelt

Daresalam.

Telephon 62 — Unter den Akazien 37.

Spezial-Expeditionsgeschäft.

Gepäckbeförderung, Verfrach-
tung, Durchspedition sämtlicher
Collis an ihren Bestimmungsort,
Vorausendung von Gepäck in
die Heimat.

Zollabfertigung

für ankommende Fracht, Gepäck-
und Postsendungen.

Besorgung

von Waffen- und Jagdscheinen

Reisebureau:

Auskünfte über Reisen aller
Dampfschiffs-Linien, Fahrpläne
und Prospekte für Reisen durch
Egypten und im Mittelmeer er-
halten Interessenten kostenlos.

Expedition

Max Litna

Daresalam.

Couranteste Ausführung

sämtlicher
Aufträge.

Commission

Expedition

Vertretung

Zentralbahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Rein-
liche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr
warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und
das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hie-
sigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Hotel zur Eisenbahn

Daresalam.

Ladellose bayerische Küche.

Kühle Getränke.

Saubere Zimmer.

Fran Xrens.

Fortschritte im Vermessungswesen.

— Vor der Firma Zeiss in Jena, die auf dem Gebiete des technischen Instrumentenbaus einen Weltruf genießt, ist kürzlich einem Kreise von Fachleuten ein neues Vermessungsverfahren vorgeführt worden, das namentlich für die Festlegung größerer Flächen eine völlige Umgestaltung der bisherigen Vermessungsmethoden bedeuten kann.

Das Verfahren, dessen praktische Erprobung ein glänzendes Resultat ergeben haben soll, wird als **Stereophotogrammetrie** bezeichnet; es beruht auf dem Gedanken, die Photographie in den Dienst des Vermessungswesens zu stellen. Von den beiden Endpunkten einer Standlinie werden mit den neuen Apparaten der Firma verschiedene Aufnahmen der zu vermessenden Fläche gemacht. Die Bilder werden entwickelt und ausgemessen und alsdann werden die erhaltenen Zahlen in den Plan eingetragen. Das Verfahren bewährt sich besonders bei hügeligem Gelände, bei dem sonst die Vermessung mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist. Die Genauigkeit der erzielten Ergebnisse soll den bisherigen Methoden völlig gleichwertig sein, der Hauptvorteil des neuen Verfahrens aber besteht in der Schnelligkeit, mit der die Arbeiten ausgeführt werden können und damit zugleich in der Billigkeit der auf diese Weise vorgenommenen Vermessungen. Eine mit den neuen Apparaten ausgeführte Vermessung soll nur etwa ein Viertel der bisher dafür nötigen Zeit und damit der bisherigen Kosten beanspruchen. Für unsere Kolonien, wo die Aufmessungen für die Vermessung der Plantagen eine schwere Belastung

der Grundeigentümer darstellen und wo auf diese Vermessungen bei der verhältnismäßig geringen Zahl der dafür zur Verfügung stehenden Kräfte oft lange Zeit gewartet werden muß, dürfte das neue Verfahren von ganz außerordentlichem Werte sein. Es wäre da her dringend zu wünschen, daß auch hier mit diesen Apparaten baldigst praktische Versuche angestellt werden.

Die Firma C. Vincenti, die hier den Vertrieb von Zeiss-Werken hat, wird in einigen Wochen Prospekte und Preislisten für Interessenten über diese Apparate herausgeben.

Neues vom Büchertisch.

Dr. S. Floerke, Vögel fremder Länder (1911), Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde) M. 1. - , geb. M. 1.80.
 Zu ein Gebiet voll Sangeskunst und Eigenart führt uns der bekante Vogelkennner in seinem von warmer Liebe zur Vogelwelt durchdrungenen Büchlein ein. So kann nur jemand pflanzen, der die exotische Vogelwelt nach eigener Anschauung kennt, der die Wildnis unter großen Mühen mit offenen Augen durchquert hat. Da ist der Pelikan, der Flamingo, der Sekretär, der Schneidervogel, der Nashornvogel, die verschiedenen Webervögel, der Kolibri, der Pfeifenvogel, die Schamadrossel, der Rosenlar, die Papageien und viele andere Vögel, die nach ihren Lebensgewohnheiten treffend gezeichnet werden. Besonders eingehend ist der Nesterbau, der bei vielen fremden Vögeln ja so eigenartige Wege eingeschlagen hat, besprochen. Die Mitteilungen über die Nester des Kolibri, des Salanganes, des Weber- und des Krugvogels sind außer-

ordentlich interessant. Jeder Naturfreund, der sich einmal wieder in ein Gebiet schönste Naturfreude vertiefen will, wird diese Bändchen nur mit tiefer Begehrigkeit aus der Hand legen.



MAX STEFFENS, Daressalam—Morogoro.

Eiserne Bettstellen, Jon's Waschmaschinen,

Zinkbadewannen, Aluminium-Kochgeschirre.

Fahrräder (Opel, Adler und Brennabor), Sportwagen für Kinder.

Alleinverkauf von:

Simon Arzt Cigaretten

Elbschloßbier, Hamburg-Nienstetten.

Rhein- u. Moselweine, Adolf Huesgen, Traben-Trarbach,

Deutscher Record- und Dewar's Whisky, Perth, Scotland,

Delphin-Filter-Compagnie, Wien,

Usambara-Kaffee, Prinz Albrecht-Plantagen.

Damen- u. Kinderhüte

Neu eingetroffen. Sehr preiswert!

Tropenhüte, Herrenhüte

in Filz und Stroh, sowie Mützen für die Reise etc. in blau Tuch, weiß, farbig gemustert usw.

in größter Auswahl empfiehlt

Putzgeschäft M. Kuhnigk,

am Wischmann-Denkmal.

Vertretung der Firma August Polich, Leipzig, Hoflieferant.

Wirtschaftliche Vereinigung von Daressalam u. Hinterland.

Dienstag, den 25. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

im Hotel Kaiserhof.

Tagesordnung:

1. Gouvernementsratswahlen.
2. Vorstandswahl.
3. Vereinsangelegenheiten.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Der Vorstand.

Wischmann-Hotel.

Heute Sonntagabend, den 15. Juli, abends 8 Uhr:

Konzert der Askari-Kapelle.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

A. Gurmulis.

Segelklub Daressalam.

Am Sonntag, den 16. d. Mts. findet ein

Gesellschaftssegeln mit Musik

(Askari-Kapelle) nach der Quarantäneinsel statt.

Um 2 1/2 Uhr liegt die „Kigani“ für Gäste und nicht segelnde Mitglieder am Zolllandungssteig zur Abfahrt bereit.

Die Rückkehr findet geschlossen unter Lampenbeleuchtung statt.

Auf der Insel kaltes Buffet und Getränke von Herrn Milewsky, Pächter des Hotel Burger.

Die Kommission.

Hund

zugelaufen, gegen Erstattung der Futterkosten einzulösen.

Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Tüchtigen Buchhalter für Plantagenbetrieb,

Anfangsgehalt 250 Rp., möge sich melden unter K. M. an die Exped. der Ztg.

Rohseide

in verschiedenen prima Qualitäten

für

Damen und Herren,

Elegante Selbstbinder

eingetroffen bei

Paul Bruno Müller.

1771

Heiße Heiße Knoblauchwurst zum Dämmerstücken jed. Mittwoch u. Sonntagabend Hotel Burger.

HANSING & Co. Hamburg

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora
Einfuhr — Ausfuhr — Bank — Kommission
Leichterei, Landen und Verladen
Spedition. Schiffsabfertigung
Petroleum und Kohlenlager

Vertreter für

**Chartered-Bank of India Australia
and China**

Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co
(Lager am Platze)

A. Strandes & Co., Bombay

Verein Hamburger Assecuradeure

**Albingia Feuerversicherungs-
Gesellschaft.**

(General-Agentur)

The Asiatic Petroleum Company

Wilkins und Wiese, Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)

Norddeutsche

Versicherungs-Gesellschaft

Lloyds Agenten

Andrew Usher & Co's Whisky

Friedr Krupp, Actiengesellschaft Gruson Werk

Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche Maschinen für Plantagenbetrieb.

Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

[57]

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlass des am 4. Dezember 1910 zu Daressalam verstorbenen Spediteurs **Max Nette** wird heute am 12. Juli 1911, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Helfferich** zu Daressalam wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 22. September 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände —

auf den 12. August 1911 vormittags 10 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 22. Oktober 1911 vormittags 10 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte

Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. September 1911 Anzeige zu machen.

Daressalam, den 12. Juli 1911.
 Kaiserliches Bezirksgericht.

Ein seit Jahrzehnten mit Britisch-Indien arbeitendes

deutsches Ausrührhaus

nicht Beziehungen in Ostafrika zur Ausfuhr von Farbwaren, Papier, Woll- und Baumwollwaren und anderer Güter, ist auch bereit, sich mit Einfuhr von Kautschuk und dergl. zu befassen.

Beste Referenzen geben und verlangt

O. Nölke, Hannover.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27, Afrika Haus. **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Adolph Woermann“	Capt. Iversen	21. Juli 1911
„Swakopmund“	„ Pfeiffer	24. Juli 1911
„Kronprinz“	„ Pens	11. Aug. 1911
„Answald“	„ Matzen	24. Aug. 1911

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Präsident“ Capt. Bremer 23. Juli 1911

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „General“	Capt. Doherr	29. Juli 1911
„Prinzessin“	„ Stahl	19. Aug. 1911
„Feldmarschall“	„ Weißkam	9. Sept. 1911

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „General“	Capt. Doherr	30. Juli 1911
„Swakopmund“	„ Pfeiffer	1. Aug. 1911
„Prinzessin“	„ Stahl	20. Aug. 1911

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Präsident“ Capt. Bremer 29. Juli 1911

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Adolph Woermann“	Capt. Iversen	22. Juli 1911
„Kronprinz“	„ Pens	13. August 1911
„Admiral“	„ Kley	3. September 1911

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlösung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nächste Ankunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

Agentur Daressalam.

Telephon No. 44.

Carl Becher, Daressalam.

Telegr. Adr.: „Eisenlager“.

Eisenwaren-Spezialgeschäft

Großes Lager in erstklassigen Plantagenwerkzeugen:
Buschmesser, Hauer, Aexte, Hacken, Sichel, Sensen etc.

Bei größerem Bedarf stehe ich mit Gratismustern gern zu Diensten.

[115]

Wm. O'SWALD & Co. HAMBURG.

Zweigniederlassungen: Daressalam, Tanga, Bagamojo, Mombassa, Muanza, Zanzibar, Madagascar

Import Bank u. Commission. Export

Agenten für

The Vacuum Oil Company
of South Afrika Ltd.

Die Norddeutsche Versicherungsgesellschaft
Hamburg, Abteilung Feuerversicherung.

Import von amerikanischem Petroleum Sylvan Arrow u. White Rose 150°
Schmieröle, Maschinenöle, Benzin, Terpentin, Patentpetroleum-Koh- u. Heizöfen.

Alleinige Importeure von

Beck's Pilsener Bier Kaiserbrauerei Bremen
D. & J. Mc. Callums Perfection Whisky

Stets auf Lager

Baumaterialien, Holz, Wellblech, Cemen

1881



Raubtierfallen.

405 Leoparden, Hyänen, Gumpf-
schweine, Servale, Neuf-
gamben, Marder, Luchse,
Maus- und Elefantratzen
von Herr Theo M. Plantage M.
Deutsch-Ostafrika, mit unseren un-
verletzlichen Fangapparaten.
Beste Preisgarantie mit unermess-
lichst. Fragmethoden gratis u. franko.

Importeur Raubtierfallen-Fabrik
E. Orell & Co.,
Bayreuth i. Sehl.

Deutsch-Österreicherin,

weltgewandt, gebildet, sympath., hübsche
Erdbeinung, evang., 37 Jahre, heiteres
Temperament, lebenswürdig, sehr tücht.
im Hauswesen u. f. Küche, etwas engl.
sprechend, verlässlich, sucht ihre Stelle
als Hausdame zu verändern. (1 Jahr
in Afrika), beste Referenzen. Nur völlig
selbständige Stellung, frauenloser Haus-
halt bevorzugt, nicht Bebingung.
(Langwierige Verlobung). Kukla,
Nauchas, via Swakopmund.

Aus der

Guttentag'schen Sammlung

Deutscher Reichsgesetze

sind eingetroffen und empfeh-
len wir:

Ausführungsgeetze z. B. G.

Gesellschaft m. b. H.,

Unlauterer Wettbewerb,

Strafprozessordnung,

Kolonialgesetzgebung,

Strafgesetzbuch,

Zivilprozessordnung,

Bürgerl. Gesetzbuch.

u. u.

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung,

:: Daressalam. ::

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche

empfehlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

C. Lind's Spezialtees

in 20 Nummern nach
den einzelnen Krank-
heiten zusammengestellt,

sehr wirksam und

sehr bewährt.

Nur echt von

C. Lind in Kasselberg
in Pommer. (Deutschland)

Werde gesund - Probieren gratis u. franko

Gailer & Thomas

Inhaber: Heinrich Thomas

empfehlen sein großes Lager von frisch eingetroffenem:

gekochten und rohen Schinken

geräucherten Speck

diverse europäische Wurst

ff. Aufschnitt

Schweizer,

Tilsiter-

Holländischer

Bayrischer Bier

Edelweiß-

Namatour-

und diverse andere

Käse.

Vollheringe — Bratheringe — Aal in Del
Salzgurken — 1^{er} Flomenschmalz

Heiße-Heiße jeden Mittwoch
und Sonnabend.

Morogoro-Kartoffeln

das Pfund zu 16 Heller.

Hotel Deutsches Haus, Morogoro.

Gegenüber dem Bahnhof.

Tadellose Küche. — Bestens gekühlte Getränke.

Warme Speisen

bei Ankunft der Postenzüge von Daressalam und Dodoma

innerhalb 5 Minuten. Der Zug hält 20 Minuten.

Ausmerkwürdige Bedienung.

Restauration :: franz. Billard :: Bar

Saubere Fremdenzimmer — Ausspannung.

Unternehmungen.

Vermittlung im An- und Verkauf von

Pflanzungen.

Neuanlagen

von Kautschuk-, Eifel-, Kapok- und Baumwoll-

Pflanzungen unter günstigsten Bedingungen.

Expedition — Kommission — Bestellung von Trägern.

3001 Garbe & Kegei.

Sachsen

in der Fremde verlangen in ihrem
Interesse gratis u. franko Probenr.
ihrer Heimatztg. vom Verlag der Sach-
sen-Post, Dresden-A. Güterbahnhofstr. 21

Die beste deutsche Whisky-Marke ist und bleibt

● ● **Record-Whisky!** ● ●

2551